

DER BAUER

Mitgliederzeitschrift • 93. Jahrgang • Aufgabestelle Gent X - P 608046

10. Januar 2020

01



Im Blickpunkt

Zum Jahreswechsel > Seite 3 und 5

Der Jahreswechsel ist die Gelegenheit, eine Bilanz des ausgelaufenen Jahres zu ziehen und einen Ausblick auf die anstehenden Arbeitsschwerpunkte zu halten. Allen Hindernissen und Stolpersteinen zum Trotz gibt es auch Anlass zu Freude und Stolz über den Berufsstand.

Melkroboter > Seite 9

Rund 25 Jahre nach der Einführung der ersten Melkroboter nutzen rund 10% aller belgischen Milchviehbetriebe ein automatisches Melksystem. Halten Melkroboter ihr Versprechen, Arbeitszeit einzusparen und Flexibilität in die Arbeitsorganisation zu bringen?

Norditalien > Seite 11

Auf ihrer letztjährigen Studienreise nach Norditalien besichtigten die Rindviehspezialberater des Bauernbundes auch Fleischviehbetriebe. Familie Scaglia in Rivoli hat sich auf die Piemonteser-Rasse spezialisiert. Die gesamte Produktion wird direkt vermarktet.



BAUERNBUND
für eine starke Landwirtschaft

11 Januar
Samstag

12 Januar
Sonntag

13 Januar
Montag

14 Januar
Dienstag

15 Januar
Mittwoch

16 Januar
Donnerstag

17 Januar
Freitag

18 Januar
Samstag

19 Januar
Sonntag

20 Januar
Montag

21 Januar
Dienstag

22 Januar
Mittwoch

23 Januar
Donnerstag

24 Januar
Freitag

Vortrag Senioren
Eupen

VDL-Vorstand

Studienring
Eifel

Generalver-
sammlung Gilde
St. Vith

Sprechstunde
Marc Schröder

Wo tut sich was?



Sprechstunden Marc Schröder Nur auf Absprache!

- > St. Vith: Dienstag, 14. und 21. Januar, von 9.00 bis 12.00 Uhr im SBB-Haus, Malmedy Str. 63.
- > Eupen: Donnerstag, 16. und 23. Januar, von 13.30 bis 16.30 Uhr bei der KLJ, Kirchgasse 4.

Anmeldung im Sekretariat des Bauernbundes bei Ilona Benker, Tel. 080/41.00.60.

VDL-Vorstand

VDL-Vorstand am Mittwoch, 15. Januar, 20.15 Uhr im Hotel Wisonbrona, Wiesenbach. Tagesordnung: Bericht aus dem Präsidium und aus der Fachgruppe, Vorbereitung der Fachgruppe, Bericht vom Treffen mit Minister Borsus und Ministerin Tellier, Walonische Landwirtschaft: Analyse der Stärken und Schwächen mit Bestimmung des Handlungsbedarfes, Zuständigkeit Raumordnung, Verschiedenes



Senioren Eupen

Vortrag zum Thema „Hypnose“ (Kerstin Brenmühl) am Dienstag,

14. Januar, 14.00 Uhr im Saal „Zum Tal“, Kettenis.

Ländliche Gilde St. Vith

Generalversammlung am Dienstag, 21. Januar, 20.15 Uhr im Hotel Wisonbrona, Wiesenbach. Programm: Vortrag zum Thema „Aktuelles aus der Landwirtschaft“ (M. Schröder), Protokoll der letzten Versammlung, Tätigkeits- und Kassenbericht, Verschiedenes, Essen. Anmeldungen bis spätestens Freitag, 17. Januar, bei Andy Gerretz, Tel. 0479/67.15.76.

Brotback-Kurse

Brotbackkurse in der Seminarküche Naturgenuss in Kelmis: mit Hefeteig am Mittwoch, 29. Januar, 19.00-22.00 Uhr, oder am Donnerstag, 30. Januar, 10.00-13.00 Uhr; mit Sauerteig am Mittwoch, 12. Februar, von 19.00-22.00 Uhr, oder am Donnerstag, 13. Februar, 10.00-13.00 Uhr. Weitere Infos auf Seite 16.

Kochkurs Kraft der Pflanzen II

Kochkurs Kraft der Pflanzen II am Dienstag, 4. Februar, 18.30 Uhr in der Seminarküche Naturgenuss in Kelmis. Weitere Infos auf Seite 15.

Männerkochkurs

Männerkochkurs „Männer: Ran an den Herd“ ab Mittwoch, 5. Februar, 18.30-22.00 Uhr in der Seminarküche Naturgenuss in Kelmis. Weitere Infos auf Seite 16.

Verschiedenes

Studienring Eifel

Betriebsbesichtigung bei A. und L. Heinen in Weywertz am Donnerstag, 16. Januar, 13.30 Uhr. Es ergehen persönliche Einladungen.

SBB Steuerberatung

SBB-Haus, Malmedy Str. 63, 4780 Sankt Vith, Tel. 080/28.03.50. Nur nach Absprache.

Stundenblume

Zeit für weniger mobile Menschen. Ein Projekt des Landfrauenverbandes.

Eupen: Susanne Visé und Marlene Kerckhofs, Tel. 087/87.78.14
St. Vith: Gerlinde Müller und Helga Feyen, Tel. 080/34.10.05
Büllingen: Hilla Häger, Tel. 080/39.98.82 und Myriam Reinertz, Tel. 080/44.44.05
Öffnungszeiten: 9.00 bis 12.00 Uhr
E-Mail: info@stundenblume.com

Tierärzte

Für den Fall, wo der übliche Tierarzt am Wochenende nicht erreichbar ist, leisten folgende Tierärzte Notdienst:

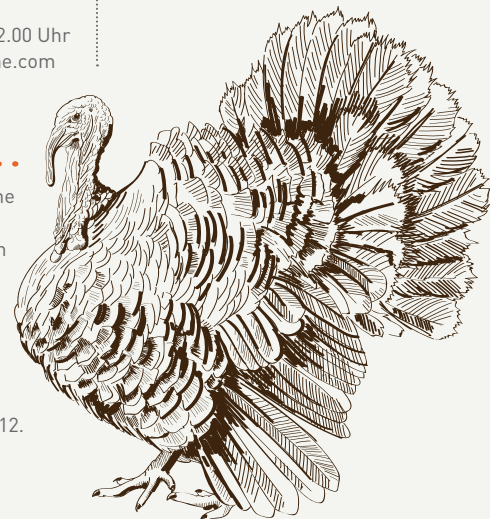
Raum Amel, Büllingen, Bütgenbach und Manderfeld

Wochenende vom 11. und 12. Januar

- > Dr. Guido Rodemers, Hünningen, 080/54.84.45
- > Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35
Wochenende vom 18. und 19. Januar
- > Dr. Norbert Schmitz, Halenfeld, 080/34.92.68
- > Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35

Raum Bütgenbach, Malmedy und Weismes

- Wochenende vom 11. und 12. Januar
- > Dr. Lejoly, Robertville, 080/44.63.23
Wochenende vom 18. und 19. Januar
- > Dr. Wiest, Weismes, 0477/33.21.68



DER BAUER

MITGLIEDERZEITSCHRIFT FÜR DEN PRAKTISCHEN LANDWIRTEN

DIREKTOR: Philippe Masscheleyn. **REDAKTION:** Redakteure: Helmuth Veiders (Chefredakteur) & Ilona Benker, Malmedy Straße 63, 4780 St. Vith, Tel. 080/41 00 60, Fax: 080/41 00 69. **ANZEIGEN:** Boerenbond - Mediaservice, Diestsevest 40, 3000 Leuven, Tel. 016/28 63 33, Fax 016/28 63 39. **DRUCK:** Graphius Group, Oostakker.

VERANTWORTLICHER HERAUSGEBER: Generalsekretär Frans De Wachter, Malmedy Straße 63, 4780 St. Vith.

BILDNACHWEIS: Nicht signierte Fotos sind Eigentum des Herausgebers. Die Übernahme von Artikeln aus 'der Bauer' ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung durch die Redaktion gestattet. Eine Quellenangabe ist Pflicht.

AUFLAGE: Die Auflage von 'DER BAUER' wird durch CIM kontrolliert. Durchschnittliche Auflage: 750.





BB-VORSITZENDE SONJA DE BECKER

„2020 kann ein echtes Bauernjahr werden“

Die Landwirtschaft hat ein ereignisreiches Jahr hinter sich, ein Jahr mit Höhen und Tiefen. Als Vorsitzende des Bauernbundes hat Sonja De Becker eine Fülle von Dossiers, die den Sektor beschäftigten, mitgestaltet. Und das wird 2020 nicht anders sein, deutet sich das neue Jahr doch genauso reich an Herausforderungen an wie das eben zu Ende gegangene. Aber bei all den Hindernissen und Stolpersteinen gibt es auch Anlass zu Freude und Stolz über den Berufsstand.

Wie blicken Sie als Vorsitzende auf das vergangene Jahr zurück?

„Mit gemischten Gefühlen, denn es war ein Jahr mit Höhen und Tiefen. Wir hatten es mit einer Menge schwieriger Dossiers zu tun, von denen einige uns auch im neuen Jahr noch viel Einsatz und Energie abverlangen werden. Aber ich bin auch dankbar und stolz, dass die Landwirtschaft in unseren Medien wieder positiv dargestellt wird. Ich denke dabei besonders an die vielen Kampagnen der #Boerentrots-Bewegung (Boerentrots steht für Bauernstolz, A.d.R.). Während wir früher vor allem mit Krisennachrichten Schlagzeilen gemacht haben, gelingt es uns nun, mehr und mehr mit positiven Botschaften in den Medien präsent zu sein.“

Gibt es Ereignisse oder Situationen, die Sie persönlich bewegt haben?

„Ich führe oft und gerne Gespräche mit unseren Mitgliedern und den Ehrenamtlichen in unseren Strukturen. Und es gibt durchaus das eine oder andere Gespräch, das mich nicht loslässt. Bei schwierigen Themen bleibt es nicht aus, dass ein Gespräch oder eine Diskussion auch mal etwas lauter wird. Es ist aber immer eine Freude, eine Genugtuung und ein Ansporn, wenn sich dann im Laufe des Gesprächs herausstellt, dass wir als Organisation mit unseren Mitgliedern an einem Strang ziehen. Menschen zusammenzubringen ist übrigens eine wichtige Aufgabe, der wir uns als Organisation verschrieben haben. Und bei den Gesprächen, die ich mit den Mitgliedern führe, ist es keineswegs so, dass ich mir ständig Klagelieder anhören muss. Vielmehr wollen unsere Mitglieder über Lösungen reden und erfahren, wie weit man dabei schon fortgeschritten ist. Das zeugt von einem enormen Unternehmmergeist unserer Landwirte und von den kontinuierlichen Fortschritten, die sie machen. Darauf können sie, aber auch wir als Organisation stolz sein.“

Auch auf politischer Ebene gab es viel Bewegung.

„2019 war ein Wahljahr. Und die Vorlaufzeit war diesmal nach dem Sturz der Föderalregierung sehr lang. Eine solche Situation bringt eine Menge Unsicherheiten und Spannungen mit sich. Für den Sektor ist von entscheidender Bedeutung, dass er mit der Politik im Gespräch bleibt. Das gilt für alle Entscheidungsebenen, ob föderal oder regional. Wie wichtig das ist, zeigt ein Blick in unsere Nachbarländer: Wenn die Politik mit ihren Entscheidungen die Landwirtschaft übergeht, dann gehen die Bauern auf die Barrikaden. Auch bei uns bedarf es nicht viel, um das Fass zum Überlaufen zu bringen. Die Politik ist deshalb gut damit beraten, nicht über, sondern mit der Landwirtschaft, mit uns zu sprechen und umsichtig mit Themen umzugehen, die für die Landwirtschaft sensibel sind.“

.....
„Statt über uns
muss die Politik
mit uns reden.“
.....



► **Welche Dossiers waren im vergangenen Jahr besonders schwierig?**

„Für viele Teilsektoren war 2019 ein gutes Jahr, aber es gab auch ernsthafte Knackpunkte mit Maßnahmen oder Ereignissen, die nur schwer zu schlucken waren. In Flandern ist das – wieder einmal – die Gülleverordnung. Die Geflügelhalter waren mit der Vogelgrippe konfrontiert. Da diese Krankheit nicht in der formellen Liste der bekämpfungspflichtigen Tierseuchen aufgeführt war, wurde der wirtschaftliche Schaden zunächst nicht entschädigt. Die Obstbauern hatten weiterhin mit sehr schlechten Preisen zu kämpfen. Und die Schweinehalter konnten wegen der Afrikanischen Schweinepest bei Wildschweinen nur sehr begrenzt vom Aufschwung am Schweinefleischmarkt profitieren. Darüber hinaus muss ich leider feststellen, dass sich die Art und Weise, wie öffentliche Debatten geführt werden, immer weiter verhärtet. Das gilt sowohl in Bezug auf allgemeine gesellschaftliche Themen als auch speziell für die Landwirtschaft. So scheinen radikale Tierschützer und selbsternannte ‚Tierrechtler‘ heutzutage vor nichts mehr zurückzuschrecken. Das illegale Eindringen in Viehställe ist absolut inakzeptabel und führt neben viel tierischem und menschlichem Leid zu einer unnötigen und unguten Polarisierung der Gesellschaft. Gleiches gilt auch für unfaire Handelspraktiken gewisser Zwischenhändler.“

Was hat der Bauernbund für seine Mitglieder erreicht?

„An erster Stelle sind da die Angelegenheiten, die wir unaufgeregt über die Bühne gebracht haben. Im Stillen haben wir Lösungen gefunden und durchgesetzt, was dazu geführt hat, dass erst gar keine Spannungen aufgekommen sind. Hinter den Kulissen verlangen derartige Dossiers, die ‚unter dem Radar‘ bleiben, den Mitarbeitern unserer Organisation viel Einsatz ab, um dafür zu sorgen, dass die Interessen unserer Mitglieder in den Beratungen und Verhandlungen Berücksichtigung finden. So spielt der Bauernbund auch und gerade bei Themen, die es nicht in die Öffentlichkeit schaffen, eine Rolle, die nicht hoch genug gewürdigt werden kann. Auch im Rahmen des Sozialabkommens für den Agrarsektor wurden wichtige Fortschritte erzielt. Ebenso wurden die Besonderheiten der Landwirtschaft bei der Reform des Gesellschaftsrechts berücksichtigt. Und das steuerliche Verlustrücktragsystem

(Carry-back) hat auch Fortschritte gemacht. Ich könnte die Liste noch fortsetzen, aber die genannten Beispiele verdeutlichen bereits zur Genüge, dass 2019 ein bewegtes Jahr war, in dem sich viel in unserem Sektor getan hat. Und wir als Bauernbund haben unseren Erfahrungsschatz vergrößern und unsere Mitglieder in vielen Bereichen unterstützen konnten“.

Was kommt 2020 an Herausforderungen auf uns zu?

„Die Einkommenssituation in den landwirtschaftlichen Betrieben lässt leider Gottes immer noch zu wünschen übrig. Das zu verbessern wird deshalb in diesem Jahr erneut im Zentrum unserer Anstrengungen als Bauernbund stehen. Aber daneben gibt es noch eine ganze Reihe von Themen und Angelegenheiten, die unsere Aufmerksamkeit und unseren Einsatz erfordern werden. Zum Beispiel wird die neue GAP nach und nach Gestalt annehmen und es wird eine Entscheidung über die finanziellen Mittel getroffen, mit denen die EU die Agrarpolitik auszustatten bereit ist. Dabei wollen wir ein gewaltiges Wörtchen mitreden. Ein wichtiges Anliegen in diesem Zusammenhang ist eine restriktive Definition des ‚aktiven Landwirten‘. Außerdem werden wir dafür kämpfen, dass im Konzept der Nachhaltigkeit die wirtschaftliche Komponente nicht unter den Tisch gekehrt wird. Und dann ist da auch noch der Brexit, der mittlerweile als unausweichlich feststeht. Wie sich der Rückzug Großbritanniens auf unsere Landwirt-

schaft auswirkt, ist noch ungewiss. Fest steht bisher nur, dass der Warenaustausch komplizierter, bürokratischer wird. Was die Afrikanische Schweinepest betrifft, so müssen wir wachsam bleiben. Und zwar nicht nur was die Entwicklung in Belgien angeht, sondern auch die in unseren Nachbarländern. Sollte es dort zu einem Ausbruch kommen, könnte dies ungeahnte Folgen für unsere Exporte haben. Ich möchte die Gelegenheit nutzen, um die FASNK für ihren effizienten Umgang mit der ASP-Problematik und ihre Bemühungen um die Erschließung neuer Märkte für unser Schweinefleisch zu loben. Auch die wallonische Regierung verdient ein Schulterklopfen.“

Wie kann der Bauernbund die Kommunikation mit seinen Mitgliedern weiter optimieren?

„Die Verbesserung der Kommunikation bleibt eine Aufgabe, die nie zu Ende ist. Die schriftliche Kommunikation ist und bleibt wichtig, aber auch dem persönlichen Kontakt kommt eine sehr große Bedeutung zu. Wir wollen uns deshalb mehr um den menschlichen Kontakt bemühen und werden einen Weg einschlagen, um gezielt Antworten auf die individuellen Informationsbedürfnisse eines jeden einzelnen Mitglieds zu geben. Wir wollen die Kommunikation auf die individuellen Bedürfnisse zuschneiden, ohne die Mitglieder in Informationen zu ersticken.

.....

Nele Kempeneers



Grußwort zum Jahreswechsel

Liebe Mitglieder, werte Berufskollegen, mit dem Beginn eines neuen Jahres ist die Zeit gekommen, eine Bilanz des alten Jahres zu ziehen und einen Blick in die nähere Zukunft zu werfen. Aus wirtschaftlicher Sicht ist das Jahr 2019 für unsere Milcherzeuger recht unaufgeregt verlaufen. Die Milchpreise halten sich seit etwa drei Jahren stabil. Auch wenn das Preisniveau noch nicht den Wünschen entspricht, so ist der Sektor doch von Krisen verschont geblieben. Allerdings liegen die Kälberpreise auf einem deprimierenden Niveau. Das schmerzt finanziell, aber noch viel schwerer ist moralisch und psychologisch zu ertragen, wenn die Früchte der tagtäglichen leidenschaftlichen Arbeit keine Wertschätzung finden. Als Optimist bin ich überzeugt, dass sich das Blatt früher oder später zum Besseren wendet.

Auch wenn sich die Landwirtschaft in der Deutschsprachigen Gemeinschaft fast ausschließlich um die Milchviehhaltung dreht, dürfen wir nicht verkennen, dass es auch noch andere Viehhaltungszweige gibt. Für zwei von ihnen, nämlich die Mutterkuhhaltung und die Schweinehaltung war 2019 alles andere als rosig. Fleischvieh wirft bereits seit Jahren kaum noch ein Einkommen ab, aber ich möchte Euch ermuntern, den Mut nicht zu verlieren. Die Schweinehalter haben unterdessen den Ausbruch der Afrikanischen Schweinepest in den Wildschweinbeständen der Provinz Luxemburg knüppeldick zu spüren bekommen, aber für sie hat sich die Lage in der 2. Jahreshälfte glücklicherweise wieder zum Besseren gewendet.

Offiziell anerkannt

Aus gewerkschaftlicher Sicht war die offizielle Anerkennung des VDL als eine von insgesamt drei landwirtschaftlichen Interessenvertretungen mit allgemeiner Zielsetzung in der Wallonischen Region das Highlight für unseren Verband. In den Konsultations- und Entscheidungsfindungsprozessen mit Politik und Verwaltung steht der VDL damit auf einer Stufe mit dem wallonischen Landwirtschaftsverband FWA und der FUGEA. In dieser Eigenschaft ist der VDL auch im neuen Verwaltungsrat des wallonischen Absatzförderungsamts APAQ-W vertreten. Zusammen mit den anderen Vertretern der Landwirtschaft ist man willens, die Schwerpunkte der APAQ-W zu verlagern und neue Akzente in Sachen Absatzförderung zu setzen.

Eine Entwicklung, die mich besonders gefreut hat, ist, dass Jung- und Altlandwirte im vergangenen Jahr stark zusammengewachsen sind. Mit seinen vorbildlichen Initiativen zur Verbesserung des Images unseres Berufsstandes und seiner politischen Lobbyarbeit hat der Grüne Kreis uns ältere Landwirte angespornt, mehr Anstrengungen in Sachen Öffentlichkeitsarbeit zu liefern. Wir alle sind gefordert, initiativ zu werden und auf Politiker, Meinungsmacher und die Gesellschaft im Allgemeinen zuzugehen. Das ist die Grundvoraussetzung dafür, dass man mit uns redet statt über uns. Als Paradebeispiele seien das Treffen mit den Landwirtschaftsschöffen und den hiesigen Regionalabgeordneten auf dem Hof Kessel in Lontzen und die Imagefilme

des Grünen Kreises genannt. Jüngste Initiative ist die Zusammenarbeit mit dem Eifeler Imkerverein, die in diesem Frühjahr konkret Gestalt annehmen soll in Form des Anlegens von Blüh- und Blumenstreifen.

Zukunft der Ausbildung

Eine weitere Thematik, die von den Junglandwirten des Grünen Kreises angestoßen wurde, hat den VDL-Vorstand im vergangenen Jahr stark beschäftigt: die zukünftige Gestaltung der landwirtschaftlichen Ausbildung in der DG. Zum einen wird der Beruf des Landwirten immer anspruchsvoller. Zum anderen verheißt die Altersstruktur des landwirtschaftlichen Betriebsleiters für die kommenden Jahre nichts Gutes. Hinzu kommt, dass unsere Betriebe in der Vergangenheit stark gewachsen sind und zunehmend Bedarf an kompetenten Fremdarbeitskräften anmelden, ein Thema, das unser Verband im vergangenen Frühjahr im Rahmen eines Stuentages thematisiert hat. Wir als Berufsstand müssen uns deshalb zusammen mit der Politik ernsthaft Gedanken darüber machen, ob das bestehende Ausbildungssystem noch zeitgemäß ist. Nach intensiven Erkundigungen und reiflichen Überlegungen haben die Vorstände von VDL und Grüner Kreise beschlossen, die Einführung einer landwirtschaftlichen Lehre in der DG anzustoßen.

Auf wallonischer Ebene hat sich 2019 die Reform des Pachtgesetzes als herausragender Arbeitsschwerpunkt herauskristallisiert. Eine Arbeitsgruppe des VDL hat sich monatelang mit der Thematik befasst und ihre Standpunkte und Empfehlungen in die Verhandlungen mit Politik und Verwaltung eingebracht. Mit Er-

.....
„Highlight war 2019
die Anerkennung
des VDL als
Interessenvertretung
in Namür.“
.....



folg, denn es ist gelungen, die Interessen der Landwirtschaft, nämlich langfristige Bewirtschaftungs- und Planungssicherheit, zu sichern und gleichzeitig den Landeigentümern entgegenzukommen.

Al dies und vieles mehr wäre nicht möglich gewesen ohne den selbstlosen Einsatz vieler ehrenamtlich engagierter Mitglieder. Ich möchte ihnen an dieser Stelle ausdrücklich im Namen aller Mitglieder für ihr Engagement zum Wohle des gesamten Berufsstandes danken.

Schwerpunkte 2020

2020 kommen neue Herausforderungen auf unseren Verband zu. So wird uns das Thema Raumordnung in den kommenden Monaten (und Jahren) noch viel in Anspruch nehmen. Die DG hat die Zuständigkeiten in dieser Materie zum 1. Januar übernommen. Bis ihr eigenes Regelwerk steht, wird noch viel Wasser Amel, Our und Weser herunterfließen. Im abgelaufenen Jahr hat sich bereits eine Arbeitsgruppe des VDL mit den Erwartungen beschäftigt, die wir als landwirtschaftliche Interessenvertretung an maßgeschneiderte Raumordnungsbestimmungen in der DG haben. In den kommenden Monaten und Jahren werden wir uns entsprechend in die Ausarbeitung der neuen Bestimmungen einbringen.

Weiter steht die Überarbeitung des wallonischen Nitraterlasses (Güllegesetzgebung) in den Startlöchern. Unser Verband kritisiert bereits seit langem die starren Sperrfristen für die Gülleausbringung. Bisher sind wir bei den zuständigen Ministern immer auf taube Ohren gestoßen. Und ich habe große Zweifel, dass sich das mit der neuen Umweltministerin Tellier ändern wird. Angesichts der Verschärfungen, die unseren Kollegen in Deutschland, den Niederlanden und Flandern das Leben immer schwerer machen, wäre es meiner Einschätzung nach naiv dar-

auf zu setzen, dass die EU-Kommission einer Lockerung der Auflagen in Wallonien zustimmt.

Neue GAP

Und natürlich ist da auch noch die neue Gemeinsame Agrarpolitik, die ursprünglich im kommenden Jahr in Kraft treten sollte, sich aber um mindestens ein Jahr verzögert. Es sind somit noch lange, anstrengende Konsultationen und Verhandlungen über die Inhalte des Green Deal und des Strategieplans in Aussicht. Wir haben deutliche Vorstellungen von der Gestaltung der GAP – und dafür werden wir uns in Namür stark machen. Dazu zählen nicht zuletzt klare, verlässliche, praxisnahe Auflagen, die ohne größeren Verwaltungsaufwand umgesetzt werden können, sowie eine Definition des „echten“ Betriebsinhabers die gewährleistet, dass die GAP-Mittel effektiv den wirklich aktiven Familienbetrieben zugutekommen. Und natürlich werden wir uns dafür einsetzen, dass Rahmenbedingungen geschaffen werden, die die Position der Landwirte in der Wertschöpfungskette stärken und die landwirtschaftlichen Betriebe in die Lage versetzen, ein faires, angemessenes Einkommen zu erwirtschaften.

Abschließend möchte ich es nicht unterlassen, bei allen Interessenvertretungen, die wir als VDL in regionalen und lokalen Angelegenheiten eigenständig wahrnehmen, unserem Mutterhaus in Löwen meinen Dank auszusprechen. Im Boerenbond haben wir eine starke und verlässliche „Mutter“, die sich nicht nur auf der nationalen und der internationalen Bühne zum Wohle der gesamten landwirtschaftlichen Welt einsetzt, sondern die Strukturen des VDL auch finanziell sehr stark unterstützt.

Ich wünsche Euch allen und Euren Familien Gesundheit, Zufriedenheit und Erfolg im Beruf.

.....
Roger Croé, Vorsitzender des Verbandes der deutschsprachigen Landwirte

Landwirte und Imker Hand in Hand

Um die Artenvielfalt ist es auch hierzulande nicht allzu gut bestellt. Stellvertretend für die Problematik steht dabei oft die Sorge um das Überleben der Honigbiene. Im Kreuzfeuer der Kritik steht immer wieder die Landwirtschaft. Der Grüne Kreis hat deshalb das Gespräch mit den hiesigen Imkern gesucht. Erstes sichtbares Ergebnis dieser Initiative ist ein Vortrags- und Austauschabend mit Imkern und Landwirten. Erklärtes Ziel ist ein gemeinsames Projekt, in dem Landwirte zusammen mit Imkern Blühstreifen als Bienenweide anlegen. Selbstverständlich sind auch alle Bürger willkommen, die bei dieser Aktion mitmachen möchten. In einem ersten Schritt gilt es aber, die „Bienenlaien“ näher in das Thema Bienen einzuführen. Grüner Kreis und Bauernbund laden deshalb am Donnerstag, 23. Januar, um 20.30

Uhr zu einer Informationsversammlung im Saal Brühl-Michels nach Meyerode ein. Der Imkerverein St. Vith und Umgebung wird einen Einblick in die faszinierende Welt der Honig- und der Wildbienen geben (Biologie, Lebensraumsansprüche, Bedrohungen, ...). Bei dieser Gelegenheit werden die Imker auch die komplexe und vielseitige imkerliche Praxis der Pflege eines Bienenvolkes und der Honiggewinnung vorstellen. Anschließend wird man gemeinsam erörtern, was Landwirte und Bürger konkret unternehmen können, um Wild- und Honigbienen und die Insektenvielfalt im Allgemeinen zu fördern. Bei ausreichendem Interesse können auch schon die ersten praktischen Schritte in die Wege geleitet werden. Herzliche Einladung an alle Interessierten.



Landwirtschaftliches Einkommen in der EU leicht gestiegen

Nach vorläufigen Berechnungen von Eurostat übertrifft das globale landwirtschaftliche Einkommen in der EU im Jahr 2019 dasjenige des Vorjahres um 2,0%. Gleichzeitig weist das statistische Amt der EU darauf hin, dass das Einkommen 2018 um 3,7 % unter dem von 2017 lag, was bedeutet, dass das globale landwirtschaftliche Einkommen des vergangenen Jahres immer noch nicht unerheblich schlechter war als im Jahr 2017.

Global liegt das Plus gegenüber 2018 bei 2,0%. Je nach Mitgliedstaat gestaltet sich die Situation allerdings sehr unterschiedlich: Die Streuung reicht von +68% in Dänemark bis -12% in Slowenien (siehe Abbildung 1). Außer in Dänemark hat sich das nationale landwirtschaftliche Einkommen auch in Estland (+38%), Deutschland (+32%), Schweden (+28%) und Litauen (+27%) sehr stark verbessert. Für Belgien weist Eurostat eine Steigerung von 13,8% aus. Nach Berechnungen des Bauernbundes konnten hierzulande sowohl die pflanzliche Produktion (dank höherer Erträge) als auch die Veredelungswirtschaft (dank besserer Preise) ihren Umsatz spürbar steigern.

Kehrseite der europäischen Medaille sind empfindliche Rückschläge des Landwirtschafts- und Gartenbausektors in so bedeutenden Agrarländern wie Spanien (-10%) und Frankreich (-8%) sowie – in geringerem Umfang – in Italien (-3%) und den Niederlanden (1,3%). Abbildung 2 zeigt die Entwicklung des landwirtschaftlichen Einkommens pro Arbeitseinheit in der EU im Zeitraum 2010 bis 2019.

.....
François Huyghe, Studiendienst Bauernbund

Abbildung 1:
Landwirtschaftliches Einkommen 2019 in ausgewählten EU-Mitgliedstaaten
(Veränderung gegenüber 2018)

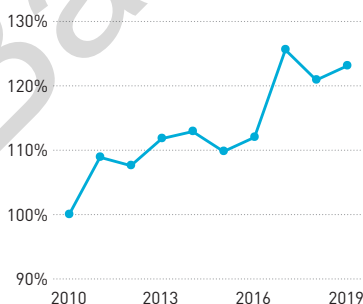
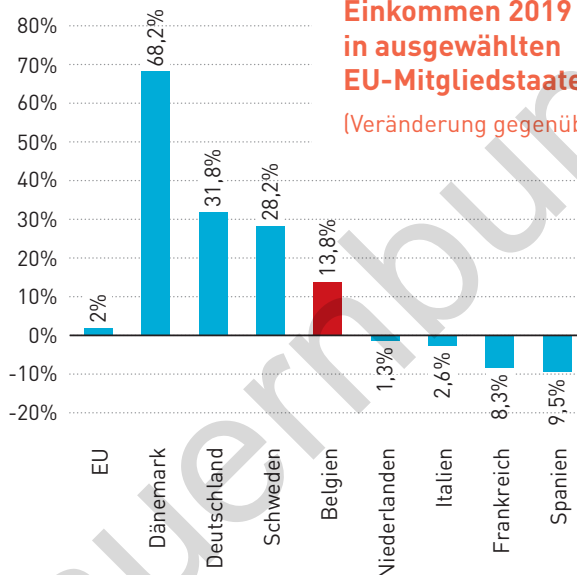


Abbildung 2:
Entwicklung des landwirtschaftlichen Einkommens pro Arbeitseinheit in der EU (2010 = 100)

Höchstpreis für roten Diesel angehoben

Am 1. Januar ist in Belgien die europäische Richtlinie in Sachen Kraftstoffqualität in Kraft getreten. Diese Richtlinie gilt nicht nur für Diesel und Benzin, die im Verkehr auf öffentlichen Straßen eingesetzt werden, sondern auch für Treibstoff im sog. Off-Road-Verkehr einschließlich des roten Diesels für die Landwirtschaft. Die Umsetzung der Richtlinie hat zur Fol-

ge, dass der Höchstpreis für roten Agrardiesel um etwa 3 Cent pro Liter (zzgl. Mehrwertsteuer) ansteigt. Die europäische Richtlinie schreibt u.a. fest, dass die CO₂-Emissionen um 6% gegenüber dem Referenzjahr 2010 reduziert werden müssen. Bei der Verwirklichung dieses Ziels kommt den Biotreibstoffen eine wichtige Funktion zu, da sie nicht nur

erneuerbar sind, sondern auch weniger CO₂ emittieren als herkömmlicher fossiler Diesel und Benzin, da ein Teil der Emissionen über die Pflanzenproduktion (Photosynthese) recycelt wird. Die sog. Biokraftstoffe der 2. Generation werden übrigens nur noch aus Abfällen und Reststoffen hergestellt.

Die aktuellen Höchstpreise für roten Dieselmotorkraftstoff werden auf der Website des belgischen Mineralölverbands (www.petrofed.be) veröffentlicht.

.....
François Huyghe, Bauernbund

Wenn alles GVO-frei wäre

Berechnungen der EU-Kommission (EU-Futterproteinbilanz 2018/2019) weisen nach, dass die europäische Landwirtschaft drei Viertel (77%) des gesamten Futtermittelverbrauchs ihrer Viehhaltung aus eigener Produktion deckt. Dies ist deutlich mehr als von Seiten der Kritiker der Landwirtschaft und speziell der Nutztierhaltung unterstellt wird.

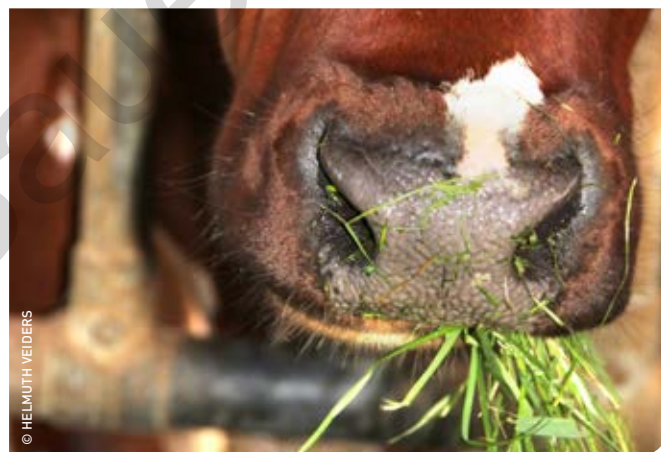
Dass die Futtermittelbilanz so günstig ausfällt, ist darauf zurückzuführen, dass man neuerdings auch das pflanzliche Eiweiß aus Gras und anderem Raufutter in die Berechnungen einfließen lässt, ein Schritt der längst überfällig war. Ein Viertel aller in der EU eingesetzten Futtermittelrohstoffe entfällt auf die proteinreichen Nebenprodukte (Schrote) aus der Verarbeitung von Ölsaaten. Davon stammt wiederum ein Viertel aus der EU selbst (26% Selbstversorgung). Dass es nicht mehr ist, dafür ist Soja verantwortlich. Denn bei den Ölsaatenschroten handelt es sich zu zwei Dritteln um Sojaschrot, das zu 97% aus Drittländern importiert wird (unser europäischer Selbstversorgungsgrad beträgt gerade einmal knapp 3%). Bei dem Importsoja handelt es sich mit Ausnahme der Ware aus der Ukraine und bestimmten Gebieten Brasiliens durchweg um gentechnisch verändertes Soja. Die EU-Kommission hat nun in ihrem EU Agricultural Outlook for Markets and Income 2019-2020 modelliert, welche Folgen es hätte, wenn in der Milchviehhaltung EU-weit komplett auf GVO-frei umgestellt würde. In Schweden und Österreich ist die Milchproduktion heute bereits praktisch komplett

GVO-frei. Und in Dänemark stammt immerhin ein Drittel der nationalen Milch aus biologischer Produktion und ist somit GVO-frei.

Drastische Veränderungen

Aber was wäre, wenn die gesamte Milch in der EU gänzlich ohne GVO-Futtermittel produziert würde? Und welche Folgen würde ein solcher Schritt nach sich ziehen? Nun, die EU-Kommission kommt zu dem Schluss, dass dies enorme Auswirkungen auf die europäische Landnutzung hätte. Und auch auf den Fleischmarkt. Denn ein sehr großer Teil der EU-Rindfleischproduktion würde ja ebenfalls von GVO-frei gefütterten Rindern stammen. In der Milchproduktion würde sich nach Einschätzung der EU-Kommission die Rationszusammensetzung drastisch verändern. Der Einsatz von Sojaschrot würde um 13% zurückgefahren werden. Dafür würde mehr Schrot von anderen Ölsaaten verfüttert (+9%). Und überraschenderweise würde auch weniger Getreide eingesetzt (-5%). Am erstaunlichsten aber ist, dass die europäische Sojaanbaufläche trotz des Rückgangs von Sojaschrot in der Milchkuhfütterung um 600.000 ha (+51%) ausgeweitet würde. Parallel dazu würde auch die Grünlandfläche erweitert (+2,8 Mio. ha), was wiederum die Anbauflächen für Getreide und Ölsaaten stark unter Druck setzen würde.

Quelle: Agricultural Outlook for Markets and Income 2019-2020



Pachtkoeffizienten 2020 praktisch unverändert

Seit 2017 werden die Koeffizienten zur Bestimmung der Pachtobergrenze jährlich von der Regierung der Wallonischen Region neu festgelegt. Mit der jährlichen Anpassung soll einerseits der Entwicklung der Pro-Hektar-Einkommen in der Landwirtschaft und andererseits der Entwicklung der Lebenshaltungskosten zeitnah Rechnung getragen werden. Die Koeffizienten für 2020 sind jüngst im Staatsanzeiger veröffentlicht worden. Für die beiden hiesigen landwirtschaftlichen Regionen (Hochardennen und Lütticher

Weidegegend) bleiben sie gegenüber 2019 praktisch unverändert (+0,2 bis +0,7%)

Die Höchstpacht ergibt sich aus der Multiplikation des nicht indexierten Katastereinkommens mit dem jeweiligen Pachtkoeffizienten.

Pachtkoeffizienten Provinz Lüttich

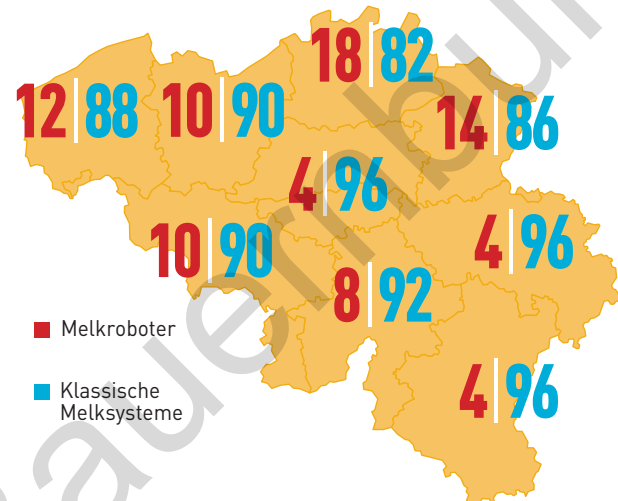
Lütticher Weidegegend	2019	2020	Entwicklung
Ländereien	3,78	3,80	+0,2%
Gebäude	9,09	9,15	+0,7%
Hochardennen	2019	2020	Entwicklung
Ländereien	3,82	3,83	+0,3%
Gebäude	9,38	9,40	+0,2%

Wie wird in Belgien gemolken?

Ein Vierteljahrhundert nach der Einführung des ersten Melkroboters auf dem belgischen Markt nutzen rund 10% aller belgischen Milchviehbetriebe ein solches automatisches Melksystem.



Abbildung 1: Verhältnis Melkroboter – klassische Melksysteme pro Provinz
[Quelle: Control]



In der Provinz Antwerpen hat sich mittlerweile fast jeder 5. Betrieb fürs Roboter melken entschieden (18%). Dahinter folgt die Provinz Limburg mit einem Anteil von 14% (Abbildung 1). Beide Provinzen gelten als ausgesprochene Milcherzeugergebiete, was auf wallonischer Seite auch auf die Provinz Lüttich zutrifft. Aber anders als in Antwerpen und Limburg haben Melkroboter hier den Durchbruch (noch) nicht geschafft: Nur 4% der Betriebe haben bisher für ein automatisches Melksystem optiert.

Gemäß den Zahlen von Fedagrim ist der Absatz von Melkrobotern in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen. Seit 2017 werden sogar mehr Melkroboter verkauft als herkömmliche Melksysteme (Abbildung 2). Dies bedeutet allerdings nicht unbedingt, dass eine Mehrheit der Betriebe, die in neue Melktechnik investieren, für das automatische Melksystem optiert. Vielmehr ist es so, dass es in der Regel (sehr) große Betriebe sind, die sich aus arbeitswirtschaftlichen Gründen für das automatische Melken entscheiden und dann gleich mehrere Melkroboter installieren (müssen). Somit ist die Zahl der Betriebe, die einen Melkroboter kaufen, bedeutend geringer als die Zahl der verkauften Melkroboter.

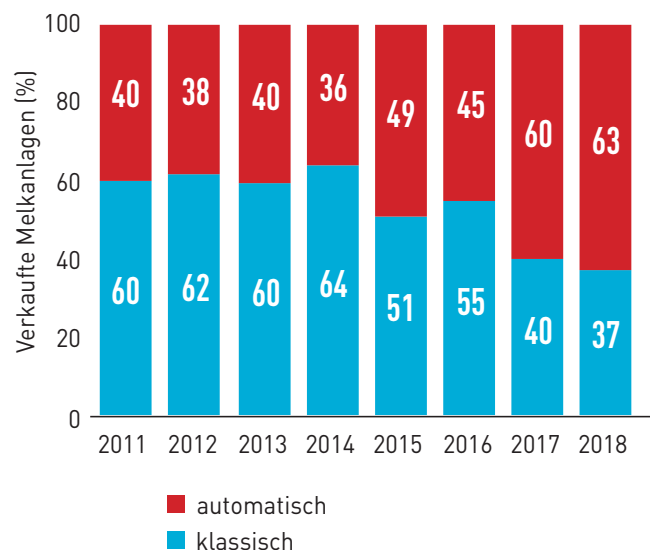
Entscheidende Argumente, für das automatische Melken zu optieren, sind für die meisten Milchviehhalter Arbeitseinsparungen und mehr Flexibilität bei der Arbeitsorganisation. Hinzu kommt als weiterer Vorteil, dass die Anhebung der Anzahl Melkzeiten in der Regel mit einer Leistungssteigerung einhergeht. Darüber hinaus liefert der Melkroboter eine Fülle von wertvollen Daten, die für die Optimierung des Herdenmanagements genutzt werden können. Aber halten Melkroboter ihr Versprechen, Arbeitszeit einzusparen und Flexibilität in die Arbeitsorganisation zu

bringen? Oder steht der Landwirt im Dauerstress, weil der Melkroboter jederzeit Alarm wegen irgendeines kleinen oder großen Problems schlagen kann? Macht der Melkroboter dem Landwirten das Leben leichter oder schwerer? Ein Betrieb steht Rede und Antwort zu diesen Fragen.

Kristine Piccart (ILVO)

Abbildung 2: Entwicklung der Prozentanteile der verkauften Melksysteme

[Quelle: Fedagrim, 2018]



„Informieren Sie Sich vorab bei Kollegen.“

Die Familie van den Broek bewirtschaftet einen Milcherzeugerbetrieb in Boorseme bei Maasmechelen. Tonny investierte 2009 in drei Melkroboter, ist inzwischen aber wieder zu einem klassischen System, einem 2x20 Side-by-Side-Melkstand, umgestiegen, nachdem auch der zweite Sohn in den Betrieb eingestiegen war.

Als Tonny und seine Frau Elly vor 30 Jahren über die Maas von den Niederlanden nach Belgien wechselten und einen Milchviehbetrieb in Boorseme kauften, wurde ein Melkkarussell installiert. „Im Jahr 2000 mussten wir erkennen, dass der Verschleiß des Karussells zu groß war“, so Tonny. „Wir begannen, uns nach möglichen Alternativen zu erkundigen. Damals stand schon fest, dass unser ältester Sohn Dirk in den Betrieb einsteigen würde. Unsere Wahl fiel auf den Kauf von drei gebrauchten Lely-Melkrobotern. Hinter dieser Entscheidung steckte die Idee, die Zeit bis zum Auslaufen der Milchquoten mit einer relativ geringen Investition in das Melksystem zu überbrücken und dabei zu testen, ob das automatische Melksystem zu unserem Betrieb passt.“

Vor- und Nachteile erkennen

Die Familie van den Broek hat eine differenzierte Meinung über das Roboter melken. „Als wir 2006 damit begannen, boomte der Verkauf von Robotern und manchmal kam der Servicedienst nicht nach. Heute sind Technologie und Erfahrung viel ausgereifter. Die Roboter ermöglichen es den Milchviehhaltern, nicht mehr an feste Zeiten für die Anwesenheit im Stall gebunden zu sein. Zumindest theoretisch eröffnet das Flexibilität und Spielraum für soziale Kon-

takte. Aber jederzeit kann ein Problem auftauchen. Und wenn der Alarm schrillt, dann heißt es, alles stehen und liegen zu lassen und in den Stall zu laufen. Richtig gelassen und befreit ist man deshalb eigentlich nie. Heutzutage ist man einen Schritt weiter; die Technologie ist mittlerweile so ausgereift, dass die Art der Panne und somit die Dringlichkeitsstufe erkannt werden. Fehlalarme treten deshalb viel seltener auf als in den Anfangsjahren.“ Dass der Stall der Familie van den Broek nicht für das Roboter melken konzipiert war, stuft Tone rückblickend als den großen Schwachpunkt der damaligen Entscheidung ein. „Fürs Melken mit Robotern sind die Laufgänge entscheidend. Zum Beispiel kann eine dominante Kuh die Durchsatzrate durch den Melkroboter erheblich stören, wenn die Gänge zu eng sind. In unserem Fall hat der Roboter mit 53 Kühen reibungslos funktioniert, aber mit nur ein paar Tieren mehr ist der ganze Ablauf erheblich ins Stocken geraten.“

Ausreichend Arbeitskräfte

Einige Jahre nach der Installation der Melkroboter zeigte auch der jüngere Sohn Thijs Interesse daran, in den Betrieb einzusteigen. Dazu musste aber der Kuhbestand aufgestockt werden. „Langfristig schwebten uns so um die 300 Kühe vor. Damit standen wir dann vor der Frage, ob das Melken einer derart großen Herde organisatorisch überhaupt mit Melkrobotern zu bewerkstelligen ist. In unserem Fall hätten wir fünf Melkroboter benötigt. Wir haben uns bei Betrieben dieser Größenordnung kundig gemacht, die mit diesem System arbeiten. Wir haben jeweils einen ganzen Tag in diesen Betrieben verbracht, um möglichst alle Vor- und Nachteile einschätzen zu können. Dabei sind wir zu dem Schluss gelangt, dass das automatische Melken unter unseren spezifischen Gegebenheiten bei einer Herdenaufstockung nicht funktionieren würde.“ Und so wurde 2012 ein neuer Melkstand mit 2 x 20 Side-by-Side-Melkplätzen errichtet, in dem heute 270 Kühe gemolken werden. „Zeiterparnis spielte in unserem Fall nur eine untergeordnete Rolle, da bei uns kein Mangel an Arbeitskräften herrscht. Ein klassisches Melksystem erschien uns deshalb als die bessere Option. Ob Melkroboter zum Betrieb und zur Persönlichkeit passen, muss jeder selbst entscheiden. Aber ich kann jedem nur eindringlich empfehlen, sich bei Berufskollegen über deren praktische Erfahrungen zu informieren.“

.....
Nele Kempeneers





.....
 Storytelling trägt
 erheblich zur
 Verbesserung der
 Wertschöpfung bei.

NORDITALIEN IM FOKUS (4)

Piemontese- Fleischrinder direkt vermarkten

Die letztjährige Studienreise führte die Rindviehspezialberater des Bauernbundes nach Norditalien. Auf dem Programm stand u.a. die Besichtigung des Betriebs der Familie Scaglia in Rivoli. Produktionsschwerpunkt ist Rindfleisch der Piemonteser-Rasse.

Der Betrieb der Familie Scaglia ist ein spezialisierter Mutterkuh- und Rindermastbetrieb. Das schließt aber zusätzliche Viehhaltungszweige nicht aus. So zählt der Betrieb neben den 450 Stück Rindvieh auch 170 Schweine, 5.000 Stück Mastgeflügel und 500 bis 800 Kaninchen. Und neuerdings ist auch noch ein Legehennenbestand hinzugekommen. Diese Diversifizierung ist eine bewusste Entscheidung der drei Brüder, die den Betrieb seit Anfang der 90er in der 4. Generation führen:

Sie haben sich seinerzeit dazu entschieden, professionell in die lokale Produktion, Verarbeitung und Vermarktung einzusteigen und einen Hofladen zu eröffnen. Und der will mit einer möglichst breiten Palette von Erzeugnissen – vorzugsweise natürlich aus eigener Produktion – versorgt sein. Aber ihr Unternehmmergeist hat sich damit nicht zufriedengegeben; sie sind als Teilhaber in ein Restaurant eingestiegen, das sie mit ihren Erzeugnissen versorgen.

Keine Beregnung

Die Wirtschaftsfläche des Betriebs fällt mit ca. 50 ha ausgesprochen knapp aus. Angebaut werden Gras, Mais und Luzerne sowie Getreide. Im Gegensatz zu vielen anderen Betrieben verzichten die Scaglia-Brüder auf die Beregnung. Der Grund: Die Qualität der Böden lässt zu sehr zu wünschen übrig; sie würden auch mit intensiver Beregnung keine Spitzenerträge bringen. Deshalb spart man sich das Geld für die teure Beregnungsanlage lieber. Kehrseite der Medaille ist, dass man Futter ankaufen muss, meistens bei den Kollegen aus der Region. Solarpaneele tragen wesentlich zur Stromversorgung bei; mindestens acht Monate im Jahr ist der Betrieb auf diesem Gebiet vollkommen autark.

Der Betrieb betreibt sein eigenes kleines Schlachthaus. Jede Woche werden 3 bis 4 Rinder, 40 bis 50 Kaninchen, 10 bis 15 Schweine und etwa 200 Stück Geflügel geschlachtet. Die gesamte Produktion wird direkt vermarktet. So geht 70% des Rindfleisches im Hofladen über die Theke; der Rest im Restaurant. Bemerkenswert ist, dass die Nachfrage die Produktion teils deutlich übersteigt, so dass man Ware von anderen Betrieben mit ins Angebot nehmen muss.

► Nur Trockenfutter

Die Mastbullen werden in einem Tretmiststall gehalten. Die Futterration besteht aus Heu und Stroh und einem Kraftfuttermix aus Körnermais, Getreide, Sonnenblumen und Kleie, allesamt Trockenfuttermittel. Auf Maissilage wird bewusst verzichtet. Nicht etwa, weil Maissilage sich negativ auf die Fleischqualität auswirken würde, sondern weil Nassfutter prinzipiell unerwünscht ist, weil es die Entwicklung der Fliegen im Stall begünstigt. Verwendet man dagegen ausschließlich Trockenfutter, dann kann man die Fliegenplage in Grenzen halten, so die Erfahrung der Italiener.

Derzeit läuft ein Versuch, bei dem die Bewegungsaktivität der Bullen über Ohrmarken-Sensoren aufgezeichnet wird. Ziel ist es, Erkrankungen schon im Ansatz zu erkennen, so dass letztendlich weniger Antibiotika für die Behandlung eingesetzt werden müssen.

Geschützte geografische Angabe

Die Tiere sind im Alter von rund 14 Monate bei einem Lebendgewicht von 650 kg schlachtreif. Da die gesamte Produktion direktvermarktet wird, ist die Preisgestaltung gänzlich unabhängig von der globalen Marktlage. In der klassischen Vermarktung liegt der Verkaufspreis bei etwa 3,75 bis 4 Euro pro kg Lebendgewicht. In den letzten Jahren ist der Preis aufgrund der verstärkten Nachfrage der Großhändler gestiegen, im Moment durchläuft er allerdings auch in Norditalien wieder ein

Tief. Anzumerken ist noch, dass die Piemonteser Rasse eine geschützte geografische Angabe an. Als Folge dieser Einstufung haben sich rund 1.000 regionale Halter zu einem Konsortium für die gemeinsame Vermarktung zusammengeschlossen. Das trägt Früchte: Die Verkaufserlöse liegen um 20 bis 30 Cent pro Kilo über dem Niveau von anderen Fleischrindern.

Strenge Auslese nach der 1. Abkalbung

Der Betrieb kommt auf rund 180 Kalbungen pro Jahr. Die Kälber bleiben bis zum Alter von vier Monaten bei der Mutter. Wie oben erwähnt, übersteigt die Nachfrage die eigenen Produktionskapazitäten. Um das Angebot zu steigern und das Marktpotenzial bestmöglich auszuschöpfen, kauft man jährlich weitere ca. 60 Absetzkälber für die Mast hinzu. In Sachen Zucht setzt man voll und ganz auf künstliche Besamung. Auf dem Betrieb ist zwar noch ein Besamungsbulle anwesend, aber dieser kommt nur sporadisch zum Einsatz. Mit 24 Monaten ist das Erstkalbealter für eine Fleischrasse sehr niedrig. In Gebieten mit großer Hitze haben viele Betriebe im Sommer Schwierigkeiten mit der Fruchtbarkeit ihrer Tiere. Nicht so die Brüder Scaglia: Bei ihnen liegt die Zwischenkalbezeit bei exzellenten 380 Tagen. Und dass obwohl man erst zwei Monate nach dem Kalben mit der Besamung der Kühe anfängt. Die Kühe sind in drei Gruppen unterteilt: die Kühe mit ihren säugenden Kälbern, die

Trockensteher und die hochträchtigen Tiere. Die Mutterkühe bringen es auf zehn und mehr Kalbungen, bevor sie reformiert werden. Dem geht allerdings eine strenge Auslese nach der ersten Abkalbung voraus. Dann wird nämlich entschieden, ob die Färse die Voraussetzungen für eine hohe Langlebigkeit mitbringt. Wenn nicht, dann endet sie unmittelbar als Mastkuh im Fleischwolf. In diese Entscheidung wird auch der Zuchtberater eingezogen, der ansonsten dem Betrieb bei der Auswahl der Bullen zur Seite steht.

Fleisch für alle Zwecke

Die jungen Schlachtfärsen werden zu Hamburgern verarbeitet (hochwertige Fleischstücke werden im Hofladen nur von Mastbullen angeboten). Kühe, die es auf drei bis vier Abkalbungen bringen, werden an andere Restaurants verkauft. Das Fleisch von Kühen, die älter als 6 Jahre sind, wird für Ravioli-Füllungen verwendet oder als Schmorfleisch (z.B. Gulasch) angeboten. Je nach Fleischfülle werden dabei immer noch ca. 2 Euro pro kg Lebendgewicht erzielt.

Die Kühe sind wie die Mastbullen in einem Tretmiststall untergebracht, der allerdings ein stärkeres Gefälle aufweist, weil die Kühe ruhiger sind und sich weniger bewegen. Die Ration besteht aus Heu und Stroh zuzüglich Körnermais und Mineralien. Die Piemonteserkühe kalben in der Regel leicht; lediglich ca. 5% der Kälber müssen mit Kaiserschnitt geholt werden, der etwa 150 Euro kostet. Bei den Kalbun-



Jede Woche werden 3 bis 4 Rinder geschlachtet.



Die gesamte Produktion wird direktvermarktet.

gen geht man kein Risiko ein, schließlich sind die Kälber die einzige Produktion der Fleischviehherde. Es ist deshalb immer eine Person anwesend, um bei Bedarf einzugreifen. Zur Überwachung werden Temperaturfühler und Kameras eingesetzt. Typisch für die Rasse ist, dass die Kühe beim Kalben aggressiv sein können. Um die Tiere an den Menschen zu gewöhnen, sind regelmäßig und häufig Personen im Stall anwesend.

Eigenes Hamburger-Restaurant

Schlusspunkt der Besichtigung ist das M**Bun, das „betriebseigene“ Restaurant im Zentrum des Städtchens Rivoli am Stadtrand von Turin. Anders als man es von einem Restaurant erwartet, das auf Rindfleisch spezialisiert ist und zudem im Mitbesitz eines Piemonteser-Halters und -Mästers ist, stehen nicht Filet und Entrecôte im Vordergrund. Nein, das Restaurant ist auf eine junge Kundschaft ausgerichtet und hat deshalb hauptsächlich Hamburger auf der Speisekarte. Von einem McDonald oder Quick ist man aber weit entfernt, denn man bietet qualitativ hochwertige, ja raffinierte Burger an: Qualitätsfastfood lautet die Devise. Vervollständigt wird das

Angebot durch vegetarische Gerichte, die bei den überwiegend jungen Gästen ebenfalls hoch im Kurs stehen. Bei alledem achtet man natürlich darauf, dass nur frische Zutaten und keine Konservierungsstoffe verwendet werden. Und auch mit dem Bestreben, die Lebensmittelverschwendung auf ein Minimum zu beschränken, geht man mit dem Zeitgeist. Als Getränke werden u.a. Cola und Bier angeboten, aber mit Besonderheiten: Die Cola wird fast ausschließlich aus italienischen Rohstoffen hergestellt und beim Bierbrauen wird altes Brot verwertet. Alles in allem lockt man mit einem hippen und trendigen Angebot, das die junge Generation anspricht.

Großes mittelständisches Unternehmen

Der Personalbestand des Hofes (drei Mitarbeiter) und des Hofladens (acht Personen) nimmt sich im Vergleich zur Zahl der Mitarbeiter im Restaurantgewerbe sehr bescheiden aus: Die beiden Restaurants (jüngst ist ein zweites hinzugekommen) beschäftigen sage und schreibe 75 Personen! Der ursprüngliche landwirtschaftliche Betrieb hat sich zu einem großen mit-

Die Piemonteser-Rasse ist eine lokale norditalienische Doppellendertyp-Fleischrasse, die mit den Zebus verwandt ist. Sie weist eine sehr gute Fleischfülle auf und zeichnet sich durch eine hervorragende Fleischqualität mit geringem Fettanteil aus. Das zarte Fleisch ist eher rosafarben als rot und eignet sich besonders gut für die Vermarktung als Carpaccio.

telständischen Unternehmen mit eigener Verarbeitung und Verkauf entwickelt. Mit der lokalen Vermarktung bleibt man seiner ursprünglichen Philosophie treu und dank Storytelling vermittelt man der potenziellen Kundschaft Traditionen, Werte und Unternehmenskultur. All dies trägt dazu bei, die Wertschöpfung der eigentlichen landwirtschaftlichen Produktion in bedeutendem Maße zu steigern.

.....
Raf Steegmans, Bauernbund

KALENDER DER SAMMLUNG

LANDWIRTSCHAFTLICHE PLASTIKABFÄLLE

JANUAR – MÄRZ 2020

Gemeinde	Datum	Ort der Sammlung
Burg-Reuland	6. und 7. Januar	Recypark (Oudler)
Bütgenbach	3. und 4. März	Recypark (Nidrum)
Sankt-Vith	vom 20. bis 24. Januar	Aussenlager des Bauhof (John Cockerill-Strasse)

LANDWIRTSCHAFTLICHE PLASTIKABFÄLLE

Die zugelassenen **sauberen Plastikabfälle** sind:

- Silo-Planen aus PELD (Polyethylen niedriger Dichte)
- Wickelfolien aus PELLD (Polyethylen sehr niedriger Dichte)
- Bigbags
- Leere Plastiksäcke

Die **sauberen Seile und Netze** werden auch angenommen, wenn sie getrennt in verschlossenen Säcken verstaut sind.

Saubere, leere, ausgespülte und unbedingt mit deren Stopfen/Deckel versehene Plastikkanister sind ebenfalls zugelassen.

Sind von der Sammlung ausgeschlossen:

- Verschmutzte oder mit anderen Stoffen wie Erde, Futterabfälle, Reifen, ... vermischte Plastikabfälle.
- Tierärztliche Medikamente und Erzeugnisse;
- Kanister, die gefährliche und/oder giftige und/oder ätzende Produkte enthalten haben

ZUGANGSBEDINGUNGEN

Die Landwirte müssen:

- sich zu dem Recypark ihrer Gemeinde begeben
- ein angepasstes Fahrzeug benutzen. Aus Sicherheitsgründen kann der Zugang für zu große Fahrzeuge verwehrt werden.



Rinder

Nüchterne Kälber: **unverändert**

Battice - Doppellender	4. Jan.	450-775	+50	€/Stück
Battice - Weißblau	4. Jan.	100-225	+25	€/Stück
Battice - Holstein x BBB	4. Jan.	40-100	+10	€/Stück
Battice - Schwarzbunt - Gute	4. Jan.	15-60	+10	€/Stück
BVK - Stiere - Doppellender	3. Jan.	430-710	=	€/Stück
BVK - Stiere - Weißblau	3. Jan.	95-155	=	€/Stück
BVK - Stiere - Milchttyp	3. Jan.	70-85	=	€/Stück
Ciney - Schwarzbunt - Max.	3. Jan.	70	=	€/Stück
Ciney - Rotbunt	3. Jan.	20-80	=	€/Stück
Ciney - Weißblau - Gewöhnliche	3. Jan.	50-250	=	€/Stück
Ciney - Stiere - Weißblau - Doppellender	3. Jan.	450-750	=	€/Stück
Ciney - Färsen - Weißblau - Doppellender	3. Jan.	350-600	=	€/Stück

Kühe mager: **unverändert**

Ciney - Mittelwertige - Rotbunt/Schwarzbunt	3. Jan.	150-900	=	€/Stück
Ciney - 50%	3. Jan.	900-1000	=	€/Stück
Ciney - 55%	3. Jan.	1200-1300	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - 2-4 Jahre	3. Jan.	1025-2225	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - Ältere	3. Jan.	925-2125	=	€/Stück

Kühe Handelsvieh: **angezogen**

Battice - < 5 Jahre	4. Jan.	1225-1875	+25	€/Stück
Battice - > 5 Jahre	4. Jan.	1050-1700	+25	€/Stück
Battice - Gute	4. Jan.	700-1050	+50	€/Stück
Battice - Gewöhnliche	4. Jan.	375-500	+25	€/Stück

Kühe Schlachtvieh

Battice - R - Gute	4. Jan.	650-1000	=	€/Stück
Battice - O - Kat. 1 - 45%	4. Jan.	450-700	=	€/Stück
Battice - P - Kat. 2 - 40%	4. Jan.	200-400	=	€/Stück
Battice - P - - Wurstkühe	4. Jan.	150-275	=	€/Stück
Ciney - Wurstkühe	3. Jan.	1,20-1,40	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 50%	3. Jan.	1,40-1,60	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 55%	3. Jan.	1,70-1,80	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Gute	3. Jan.	1,80-2,00	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellenderwertig	3. Jan.	2,20-2,40	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellender	3. Jan.	2,60-2,80	=	€/kg Lebendgew.

Kühe geschlachtet: **nachgegeben**

Dept.LV - Kat. D - R2	30. Dez.	307,67	-0,55	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - R3	30. Dez.	295,52	-0,62	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O2	30. Dez.	268,86	+0,83	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O3	30. Dez.	262,39	-0,38	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O4	30. Dez.	259,58	-0,45	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - P2	30. Dez.	215,29	-0,85	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - P3	30. Dez.	210,70	-0,33	€/100 kg kaltgeschl.

Milch & Molkereiprodukte

Butter: **angezogen**

BCZ - Butter	30. Dez.	355,93	+1,46	€/100 kg
--------------	----------	--------	-------	----------

Käse: **unverändert**

BCZ - Cheddar	30. Dez.	325,00	=	€/100 kg
---------------	----------	--------	---	----------

Milch: **angezogen**

BCZ - Reeller Auszahlungspreis Milch	1. Nov.	35,20	+0,70	€/100 l
--------------------------------------	---------	-------	-------	---------

Milchpulver: **nachgegeben**

BCZ - MMP Spray	30. Dez.	262,24	+0,86	€/100 kg
BCZ - Vollmilchpulverspray	30. Dez.	310,06	-4,28	€/100 kg

Ackerbau

Raps Paris

Matif - Vertrag Feb 2020	7. Jan.	416,50	+3,25	€/Tonne
Matif - Vertrag Mai 2020	7. Jan.	412,75	+3,25	€/Tonne
Matif - Vertrag Aug 2020	7. Jan.	390,00	=	€/Tonne

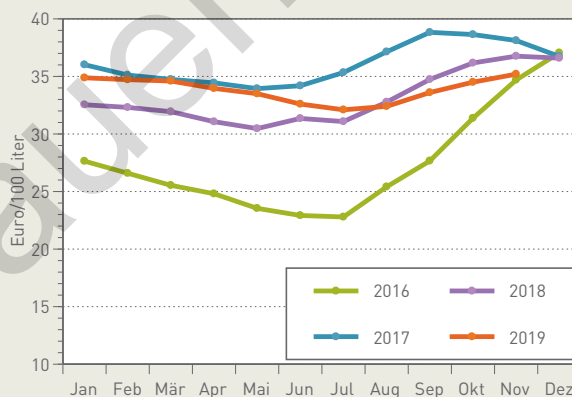
Sojabohnen

Chicago - Vertrag Jan 2020	7. Jan.	308	-2	€/Tonne
Chicago - Vertrag März 2020	7. Jan.	311	-3	€/Tonne
Chicago - Vertrag Mai 2020	7. Jan.	315	-3	€/Tonne

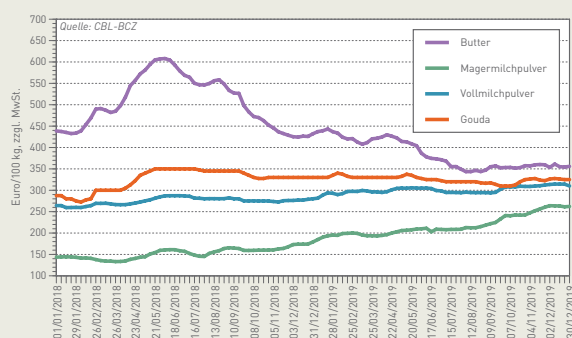
Weizen: **unverändert**

Synagra - Zertifizierter Standardweizen	6. Jan.	159,00	+1,00	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	7. Jan.	159,00	=	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	8. Jan.	159,00	=	€/Tonne

Milchpreisentwicklung



Preisnotierungen Milcherzeugnisse



Legende

BVK (nüchterne Kälber) Nüchterne Kälber ab Hof: Mutterkälber gegenüber Bullen: Doppellender: - 150 Euro; Weißblau: - 100 Euro; Milchttyp: - 50 Euro.

Adriaens (Kühe geschlachtet) Organisierter Transport: 25 Euro/Tier (fakultativ). Versicherung Bandwurm/BSE: 8 Euro/Tier für P/O/R/U; 14 Euro/Tier für E/S.

Dept.LV (Kühe geschlachtet) Frei Schlachthof gemäß EU-Standardaufmachung.

BCZ (Reeller Auszahlungspreis Milch - monatlich) Gewichteter Durchschnittspreis inkl. Monatsprämie, exkl. Jahresprämien und Nachzahlungen.

Matif - Chicago (Raps - Sojabohnen) Differenz = Differenz gegenüber der Vorwoche (Nicht gegenüber Vortag).

Die Kraft der Pflanzen II

Kochkurs am Dienstag, 4. Februar von 18.30 bis 22.30 Uhr zum Thema „Die Kraft der Pflanzen II“: Winter-Kochkurs mit Sprossen und Keimlingen ohne tierische Produkte mit und bei Karin Laschet in der Seminarküche Naturgenuss in Kelmis.

Es gibt viele gute Gründe, sich mal „nur pflanzlich“ zu ernähren: einfach kulinarisch in eine „neue Welt“ eintauchen und neue Möglichkeiten entdecken. Die Geschmacksnerven mal mit ganz anderen Lebensmitteln und Gewürzen verwöhnen. Seinen Körper mit basischen Lebensmitteln entlasten bzw. entsäuern und somit zu entgiften. Seinen Körper wieder in Schwung bringen. Seinem Körper jede Menge Pflanzenstoffe, u.a. Radikalfänger (gegen oxydativen Stress), zu gönnen. Sein Bauchgefühl zum „Lächeln“ bringen.

Mit küchentechnischem Geschick zeigt Karin Laschet, wie man komplett fleischlose, aber auch ei- und milchfreie, genussvolle, abwechslungsreiche, saisonale und biologische Speisen zubereitet und anschließend gemeinsam kostet.

Die Teilnehmer lernen außerdem besonders wertvolle Lebensmittel kennen (u.a. Quinoa, Kichererbsen, Linsen, Grünkern, Keimlinge, Nüsse, vergessenes Winter-

gemüse), die nicht nur für die vegane Ernährung „kostbar“ sind.

Der Kostenbeitrag beläuft sich auf 45 Euro, für Mitglieder der Ländlichen Gilden auf 40 Euro. Anmeldungen bis spä-

testens Mittwoch, 29. Januar via Mail an ilona.benker@bauernbund.be oder telefonisch unter 080/41.00.60. Weitere Einzelheiten und die Zahlungsmodalitäten erfolgen schriftlich nach Anmeldefrist.



Wie den Antibiotika-Einsatz in der Rindviehhaltung senken?

Die Antibiotika-Problematik verlangt den vielen Akteuren des Gesundheitswesens große Anstrengungen ab. Auch für die Viehhalter und die Tierärzte wird kein Weg an einem Umdenken in Sachen Herden- und Gesundheitsmanagement vorbeigehen. Sie sind gefordert, das Prinzip der Vorbeugung von Tierkrankheiten zu verinnerlichen und den Einsatz von Anti-

biotika auf das absolut unverzichtbare Maß zu reduzieren. Um speziell die Rindviehhalter bei dieser Herausforderung zu unterstützen, organisieren das Antibiotika-Kompetenzzentrum Amcra, die FAS-NK und die föderale Arzneimittelagentur AFMPS am Dienstag, 21. Januar, einen Studiennachmittag im Saal „An Teress’e“ (Brühl-Michels) in Meyerode.

Programm

- > 13.00 bis 13.30 Uhr: den Tierärzten vorbehalten
- > ab 14.00 Uhr: gemeinsamer Teil für Tierärzte und Rindviehhalter
- > 14.00 Uhr: Warum es wichtig ist, den Antibiotika-Einsatz in der Tierhaltung zu registrieren (F. Dal Pozzo, AMCRA)
- > 14.15 Uhr: Der Benchmarking-Bericht: das Werkzeug zur Visualisierung und Überwachung des Antibiotikaeinsatzes auf Ihrem Betrieb (F. Dal Pozzo, AMCRA)
- > 14.30 Uhr: Schwerpunkt Biosicherheit (J. Evrard und F. Claine, ARSIA)
- > 15.10 Uhr: Die Transitphase: entscheidend für den Erfolg oder Misserfolg der Laktation? (Ph. Bossaert, ULiège)

NEU IN KELMIS

Brotbackkurse Hefe- und Sauerteig

Die Ländlichen Gilden organisieren in Kooperation mit der Seminarküche Naturgenuss von der Ernährungsexpertin Karin Laschet in Kelmis verschiedene Brotbackkurse, um diese in Vergessenheit geratene, alte Tradition wieder zu beleben.

In einem ersten Kurs am Mittwochabend, 29. Januar (19.00-22.00 Uhr) oder Donnerstagmorgen, 30. Januar (10.00-13.00 Uhr) geht es um das Arbeiten mit Hefeteig. Die Teilnehmer lernen nicht nur verschiedene Getreidesorten, ihren Nährwert und ihre Backeigenschaften kennen, sondern auch die Eigenschaften der Bäckerhefe, die Anteile glutenreiche- und glutenfreie Getreidesorten und andere Zugaben (wie Ölsaaten, Gemüse), damit der Hefeteig auch perfekt gelingt und das Vollkornbrot nicht zum „Totschläger“ wird. Im Praxisteil werden verschiedene Vollkorn-Hefeteige hergestellt, geformt und gebacken, so dass für jedermann/frau etwas mit dabei ist: ein schnelles Blechbrot, Sonntagsbrötchen die man einfrieren kann, ein klassisches Hefe-Kasten Brot uvm. Zusätzlich gibt es im Brotteig verschiedene Beigaben,

wie geriebenes Obst oder Gemüse (z.B. Kürbisbrot mit Kürbiskernen, Kürbisöl und geriebener Kürbis).

In einem zweiten, getrennten Kurs am Mittwochabend, 12. Februar (19.00-22.00 Uhr) oder Donnerstagmorgen, 13. Februar (10.00-12.00 Uhr) wird mit Sauerteig gearbeitet. Mit einfachen Mitteln und ein paar Tricks gelingen Sauerteigbrote auch im Haushalt problemlos. Gesäuerte Brote bestechen durch ihren vollaromatischen herzhaften Geschmack, die gute Bekömmlichkeit und die lange Haltbarkeit. Außerdem lassen sich mit Hilfe von Sauerteig alle Getreidearten verbaken, besonders der Roggen. In diesem Back-Kurs sehen die Teilnehmer wie ein Sauerteig-Ansatz, ein Vorteig und ein Hauptteig hergestellt werden.

Alle Brote und Brötchen können problemlos zu Hause nachgemacht werden, da keine besonderen Küchenmaschinen oder Utensilien genutzt werden. Die Kurskosten belaufen sich auf 40 Euro p.P. inkl. Zutaten und Unterlagen (35 Euro für Mitglieder der Ländlichen Gilden). Wer



beide Kurse zusammen bucht, zahlt 70 (60 Euro für Mitglieder der Ländlichen Gilden) für den 2er Block.

Anmeldungen bis zum 23. Januar für Kurs I und bis zum 6. Februar für Kurs II via Mail an ilona.benker@bauernbund.be oder telefonisch unter 080/41.00.60. Weitere Informationen und die Zahlungsmodalitäten folgen schriftlich nach Anmeldefrist.

KOCHKURS FÜR MÄNNER IN KELMIS

Männer: Ran an den Herd!

Die Ländlichen Gilden organisieren erneut in Kooperation mit der erfahrenen Kochlehrerin Karin Laschet aus Kelmis einen speziellen Kochkurs nur für Männer. Hier lernen Männer unter sich: von Basics bis hin zu raffinierten Rezepten und Zubereitungsarten.

Es gibt neue Rezepte und Zubereitungstechniken, so dass ehemalige Teilnehmer wieder mit dabei sein können!

Natürlich wird wieder darauf geachtet, dass die Rezepte unkompliziert, lecker und mit möglichst wenig Abwasch verbunden sind. Aber es wird auch Raum für eigene Ideen und Kreativität vorhanden sein.

Eine weitere Herausforderung ist es, die vorhandenen Reste im Kühlschrank optimal für eine leckere und gesunde Mahlzeit zu

verwenden. Und zu guter Letzt sollte das Kochen Spaß machen und die Gerichte gesund sein. Anschließend wird das Gekochte immer in gemütlicher Runde gemeinsam verspeist.

Der Kurs findet am 5. und 19. Februar sowie am 4. und 18. März 2020, jeweils mittwochs von 18.30 bis 22.00 Uhr in der Seminarküche Naturgenuss in Kelmis statt. Der Kurs ist nur als 4er Block buchbar und kostet 140 Euro (130 Euro für Mitglieder der Ländlichen Gilden).

Anmelden kann man sich bis Mittwoch, 29. Januar via Mail an ilona.benker@bauernbund.be oder telefonisch unter 080/41.00.60. Weitere Informationen und die Zahlungsmodalitäten erfolgen schriftlich nach Anmeldefrist.



Ländliche Gilden
für Dorf und Land